

Studienbereich Wirtschaft

# Studienrichtungsbeschreibung

Betriebswirtschaftslehre -  
Gesundheitsmanagement

Prof. Dr. Anke Simon

26.10.2017

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Kurzbeschreibung der Studienrichtung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Begründung für die Studienrichtung</b> .....	<b>4</b>
	2.1 Berufsfeldbezogene Nachfrage .....	4
	2.2 Prognose zur Entwicklung der Studierendenzahlen .....	5
	2.3 Darlegung der beruflichen Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen	6
<b>3</b>	<b>Zielgruppe und Kompetenzen</b> .....	<b>6</b>
	3.1 Zielgruppe .....	6
	3.2 Kompetenzen .....	7
	3.2.1 <i>Fachkompetenz</i> .....	7
	3.2.2 <i>Methodenkompetenz</i> .....	8
	3.2.3 <i>Personale und soziale Kompetenz</i> .....	8
	3.2.4 <i>Übergreifende Handlungskompetenz</i> .....	9
<b>4</b>	<b>Konzeption und Curriculumsgestaltung</b> .....	<b>10</b>
	4.1 <b>Fachwissenschaftlicher Bezug</b> .....	<b>10</b>
	4.2 <b>Qualifikationsziele</b> .....	<b>11</b>
	4.3 <b>Gestaltung des Praxisstudiums</b> .....	<b>12</b>
	4.4 <b>Lehr- und Prüfungsformen</b> .....	<b>12</b>
	4.5 <b>Internationalität</b> .....	<b>13</b>
<b>5</b>	<b>Modulübersicht, Studienverlaufsplan, Ausbildungsplan etc.</b> .....	<b>13</b>
	5.1 <b>Modulübersicht</b> .....	<b>13</b>
	5.2 <b>Studienverlaufsplan, Rahmenstudienplan</b> .....	<b>13</b>
	5.3 <b>Rahmenausbildungsplan</b> .....	<b>19</b>



# 1 Kurzbeschreibung der Studienrichtung

Das Studienangebot **BWL - Gesundheitsmanagement** wird an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg seit vielen Jahren angeboten.

Das Studium ist interdisziplinär angelegt und basiert auf vier Säulen: (1) einem grundständigen BWL-Studium, (2) branchenspezifischen Fachinhalten der Gesundheitswirtschaft bzw. -ökonomie, (3) gesundheitswissenschaftlichen Studieninhalten (z.B. Managed Care oder Medizin) sowie (4) fachübergreifenden Lehrinhalten (z.B. in Form von Lehrveranstaltungen zu Vermittlung von Schlüsselkompetenzen sowie Lehrintegrierte Forschung). Das Studium **BWL-Gesundheitsmanagement** qualifiziert sowohl für eine Fach- als auch für eine Führungslaufbahn. Dabei sind die Absolventen für alle administrativen Bereiche bzw. Managementabteilungen von Gesundheitsunternehmen und -einrichtungen qualifiziert.

Gesundheitsorganisationen, ob öffentlicher oder privater Trägerschaft, befinden sich in einem zunehmenden Wettbewerb. Entsprechend hochschulisch qualifizierte Nachwuchskräfte werden als essentiell im Management von Gesundheitsorganisationen angesehen. Neben der gesundheitswirtschaftlichen Kompetenzvermittlung in fachlicher, methodischer sowie sozialer Hinsicht werden insbesondere die Besonderheiten der Gesundheitsbranche im Hinblick auf die Interprofessionalität der Zusammenarbeit, die Heterogenität der Leistungsanbieter und Berufsstände, die besondere Charakterisierung als „regulierte Märkte“, die Vielschichtigkeit der Gesundheitspolitik etc. im Curriculum berücksichtigt. Entsprechende Bezugswissenschaften und Lehr- / Lernelemente sind in den Studienplan eingebettet.

Neben der Existenzsicherung und darüber hinausgehenden ökonomischen Zielen (je nach Trägerschaft) spielt für die Gesundheitsbranche die zunehmende Patientenzentrierung eine herausragende Rolle. Gesamtgesellschaftlich bzw. gesundheitspolitisch initiiert, steigt damit die Bedeutung von Gesundheitsdienstleistungen, Öffentlichkeitsarbeit, Gesundheitsmarketing sowie Qualitäts- und Risikomanagement. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfordern immer spezifischere Instrumente der Kosten- und Leistungsrechnung sowie ein professionelles Controlling. Medizinisch-technischer Innovationen und Digitalisierung stellen Schlüsseltechnologien der Gesundheitswirtschaft dar. Die zentrale Herausforderung für alle Leistungserbringer liegt im Spagat bzw. der Balance zwischen einer qualitativ hohen Gesundheitsversorgung für die Bürger und einem möglichst optimalen wirtschaftlichen Einsatz der begrenzten Ressourcen im Rahmen der Leistungserbringung (Abbildung 1). Das Studium **BWL-Gesundheitsmanagement** vermittelt die notwendigen Fähigkeiten und Handlungskompetenzen, um mit dieser Herausforderung umzugehen.



Abbildung 1: Balance zwischen hoher patientenzentrierter Versorgungsqualität und Wirtschaftlichkeit

## 2 Begründung für die Studienrichtung

### 2.1 Berufsfeldbezogene Nachfrage

Die Gesundheitswirtschaft gilt als Wachstumsmarkt Nummer eins nicht nur in Deutschland, auch in vielen anderen OECD-Ländern. Als wichtigster ökonomischer Indikator gilt hier die hohe Gesundheitsquote, das heißt die jährlichen Ausgaben für Gesundheit im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt. Deutschland liegt hier mit einem Wert von über 11 Prozent regelmäßig auf Rang 3 oder 4 des OECD-Rankings (Gesundheitsquote 2011 von 11,2 %, OECD, 2013a). Gemessen an den Beschäftigtenzahlen nimmt der Gesundheitssektor sogar eine größere Bedeutung als die Automobilindustrie ein (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2011). Jeder 9. Beschäftigte arbeitet Mittlerweile im Gesundheitswesen, wobei der Frauenanteil mit 80 % überproportional hoch ist (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Gemessen an der 10 Jahres-Entwicklung (2000 - 2010) sind die Wachstumsraten in den Gesundheitsberufen von +21% im Vergleich mit den Dienstleistungsberufen von + 6% und der Beschäftigung insgesamt von -0,4% äußerst positiv zu werten (Bundesagentur für Arbeit, 2011). Als weiterer Indikator gilt das steigende Interesse privater Investoren, was sich beispielsweise an der zunehmenden Privatisierung im Krankenhaussektor zeigt. Insbesondere der zweite und dritte Gesundheitsmarkt mit der Pharmabranche, den Biotechnologie- und Medizintechnikunternehmen entwickelt sich gut. Hier sei insbesondere die hohe Exportrate, die keine unwesentliche Rolle für die deutsche Außenwirtschaft spielt, hervorgehoben.

Was in der ökonomischen Theorie der langen Welle, den so genannten Kontrajew-Zyklen schon länger prognostiziert wird, scheint Realität zu werden (Nefiodoff, 1996). Folgt man den Vorhersagen liegt der nächste Paradigmenwechsel und der damit zusammenhängende starke Konjunkturimpuls bzw. der über mehrere Dekaden wirkende gesellschaftsumfassende Aufschwung im Gesundheitsbereich.

Das Studienprogramm Gesundheitsmanagement zieht Partnerunternehmen aus Baden-Württemberg sowie dem gesamten Bundesgebiet an. Kooperationspartner aus den Hauptbereichen Akutkrankenhäuser, Rehabilitationseinrichtungen, stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen, Gesetzliche und Private Krankenversicherungen, Organisationen der Wohlfahrt oder Verbände, Kammern und Gesundheitsbehörden - auch Unternehmen aus der Pharmaindustrie und der Medizintechnik stellen eine zunehmende Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung. Die kooperierenden Dualen Partner können dem aktuellen Listing auf der Website der jeweiligen Studienakademien entnommen werden (zwischen 6 Kooperationsunternehmen bei den kleineren Studienakademien bis zu 50 Dualen Partnern bei den größeren DHBW-Standorten).

## 2.2 Prognose zur Entwicklung der Studierendenzahlen

Das Wachstum in der Gesundheitswirtschaft spiegelt sich auch in den stabilen bzw. steigenden Studierendenzahlen der letzten Jahre wider (Tabelle 1).

Studienanfänger	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Stuttgart	20	27	36	36	35	41	30	43	38

Tabelle 1: Quantitative Entwicklung der Studienanfänger

In aller Regel erhalten die Dualen Partner weit mehr Bewerbungen als Studienplätze vorhanden sind (beispielsweise in der Metropolregion Stuttgart 50-200 Bewerbungen auf einen Studienplatz). Es ist davon auszugehen, dass dieser Trend auch in den nächsten Jahren anhalten wird. Hinzu kommt, dass neben den traditionellen Unternehmen und Organisationen aus der Gesundheitswirtschaft, wie Krankenhäuser und Krankenversicherungen zunehmend andere Leistungsanbieter von Seiten Wohlfahrt, ambulantem Sektor sowie dem dritten Gesundheitsmarkt hinzukommen. Die Entwicklungen der vergangenen Jahre zeigen insgesamt einen anhaltend hohen Bedarf von Seiten der traditionellen Dualen Partner sowie einen Zusatzbedarf mit Blick auf die neuen Partnerunternehmen.

## 2.3 Darlegung der beruflichen Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen

Aus der jährlichen Statistik der Dualen Hochschule Baden-Württemberg geht hervor, dass etwa 75 – 85 % der Absolventinnen und Absolventen in ihren Ausbildungsunternehmen einen Arbeitsplatz erhalten. Weitere 10 – 15 % finden eine sofortige Anstellung in anderen Unternehmen. Andere (ca. 5 %) schließen sofort ein Masterstudium an und mit Erfolg ab. Die dauerhaft hohe Übernahmequote der Absolventinnen und Absolventen belegt, dass die Anforderungsprofile der Akteure der Gesundheitswirtschaft einen hohen Deckungsgrad aufweisen. Aufgrund des anhaltenden systemischen Wachstums der Gesundheitswirtschaft ist auch in Zukunft mit einer sehr guten Positionierung der Absolventinnen und Absolventen auf dem relevanten Arbeitsmarkt zu rechnen. Je nach Bedarf des Dualen Partners bzw. der Neigung des Absolventen erfolgt in aller Regel der Einstieg in einer Fachabteilung (z.B. Personalabteilung, Controlling, Qualitätsmanagement, Abrechnung etc.) oder in Stabsfunktion bzw. Referentenposition. In aller Regel werden die Absolventinnen und Absolventen rasch mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut, nicht selten in kurzer Zeit mit Projekten, die dann im Weiteren in erste Führungspositionen münden können. Über die Jahre hat sich an allen Studienakademien ein Netzwerk entwickelt. Und nicht selten spielen hierbei Alumni / Ehemalige, die im Laufe ihrer Laufbahn Managementpositionen im mittleren und oberen Management einnehmen eine große Rolle.

Die Studierenden der Studienrichtung sind in der Lage, ein Masterstudium an einer Hochschule erfolgreich zu absolvieren. Den jungen Berufsanfängern, die nach dem Bachelorstudium ein berufsbegleitendes Masterstudium beginnen, wird in der überwiegenden Mehrheit von den Unternehmen ein Beschäftigungsverhältnis angeboten. Die DHBW-Absolventinnen und Absolventen sollen auch während und nach Abschluss des Masterstudiums als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen gehalten werden. Zunehmende Bedeutung gewinnt hier auch das Masterangebot der DHBW, insbesondere der gerade entwickelte Masterstudiengang Gesundheitsversorgung (Master in Advanced Healthcare Practice). Dadurch wird eine Weiterentwicklung der Studierenden im Unternehmen direkt gefördert.

## 3 Zielgruppe und Kompetenzen

### 3.1 Zielgruppe

**Der Abschnitt 3.1 der Studiengangsbeschreibung** beschreibt, an welche Zielgruppe sich der Studiengang Betriebswirtschaftslehre im Allgemeinen richtet.

Das Studienprogramm BWL-Gesundheitsmanagement ist interdisziplinär ausgerichtet und kombiniert die Module eines grundständigen BWL-Studiums mit Fragestellungen und spezifischen Lehrinhalten aus der Gesundheitswirtschaft sowie gesundheitswissenschaftlichen und fachübergreifenden Bezugswissenschaften. Studienbewerberinnen und Studienbewerber mit Interesse an Managementaufgaben (Fach- und Führungslaufbahn) in Gesundheitsunternehmen sind hier besonders angesprochen.

In gleicher Weise ist das Studienprogramm auf alle Unternehmen und Organisationen des heterogenen Gesundheitssektors ausgerichtet – des ersten, zweiten und dritten Gesundheitsmarktes unabhängig von Unternehmensgröße und Trägerschaft (Abbildung 2).

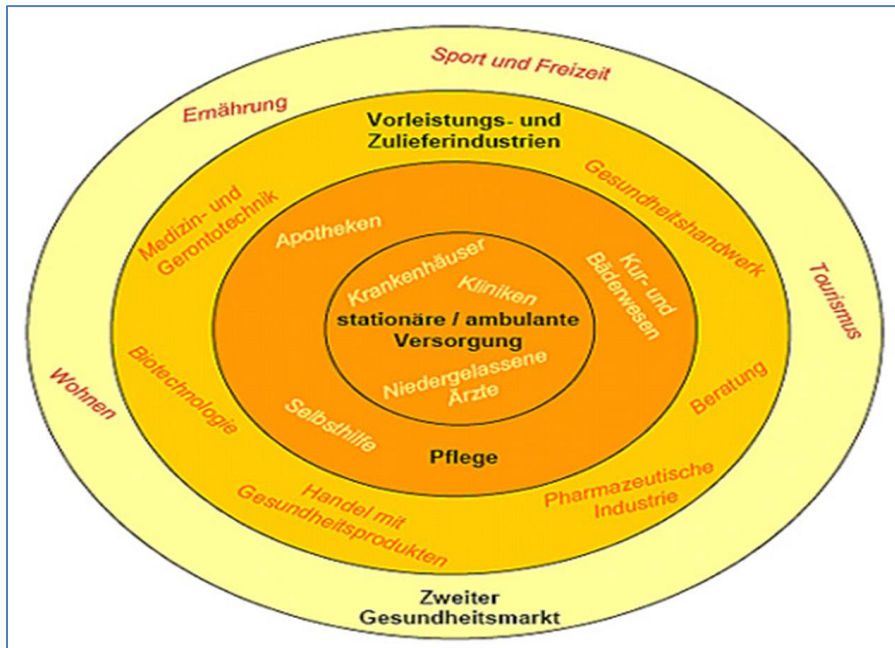


Abbildung 2: Märkte der Gesundheitswirtschaft (BMW 2017)<sup>1</sup>

## 3.2 Kompetenzen

### 3.2.1 Fachkompetenz

Über die in **Abschnitt 3.2.1 der Studiengangsbeschreibung** dargestellten Kompetenzziele hinaus adressiert die Studienrichtung folgende Kompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen der Studienrichtung Gesundheitsmanagement zeichnen sich durch ein hohes Maß an wissenschaftlichen Fähigkeiten und ein breites betriebswirtschaftliches Grundlagenwissen aus. Darüber hinaus haben sie exzellente Kenntnisse in allen wichtigen Bereichen der Gesundheitswirtschaft erworben (z.B. Leistungssektoren und Finanzierung im GW, Klinikmanagement, Medizinrecht, Gesundheitsmarketing und Medizinrecht). Die Absolventinnen und Absolventen kennen die wichtigsten Ansätze in den zentralen betriebswirtschaftlichen Fachgebieten und können diese auch anwenden. Gleiches gilt in besonderem Maße für alle wesentlichen ökonomischen Bereiche des Gesundheitswesens. Sie sind mit den Grundlagen der Gesundheitswissenschaften vertraut, kennen wesentliche epidemiologische Entwicklungen und moderne Versorgungsansätze, z.B. der Integrierten Versorgung, Managed Care und Case Management. Die Absolventinnen und Absolventen können die übergeordneten Entwicklungen der

<sup>1</sup> Gesundheitsmarkt gemessen an den Gesundheitsausgaben: ca. 340 Mrd. €, davon gesetzlich / öffentlich finanziert ca. 260 Mrd. € (Statistisches Bundesamt 2017)



Gesundheitspolitik und daraus resultierenden Regulierungen in ihrer Vielschichtigkeit und einhergehenden Implikationen für die Praxis einordnen.

Durch die praktische Ausbildung im Gesundheitsunternehmen haben die Absolventinnen und Absolventen ihr Fachwissen vertieft und erweitert. Sie sind in der Lage, ihr theoretisches Wissen in der Praxis erfolgreich anzuwenden. Sie können mit Fachleuten aus anderen Gebieten zusammenarbeiten und ihre Standpunkte gegenüber Dritten angemessen vertreten. Dies gilt in besonderem Maße für die Erarbeitung von sachgerechten und zielorientierten Lösungen für Kliniken und Pflegeheime sowie für Krankenkassen und Unternehmen der Pharmaindustrie und der Medizintechnik. Die Absolventinnen und Absolventen haben sich die fachlichen Fähigkeiten für eine schnelle Übernahme von Fach- und auch Führungsaufgaben in den unterschiedlichen Bereichen der Gesundheitswirtschaft angeeignet.

### **3.2.2 Methodenkompetenz**

Über die in **Abschnitt 3.2.2 der Studiengangsbeschreibung** dargestellten Kompetenzziele hinaus adressiert die Studienrichtung folgende Kompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen kennen wesentliche qualitative und quantitative Methoden der empirischen Forschung. Sie sind mit der Entwicklung von Forschungsdesigns - ausgehend vom zu erschließenden Erkenntnisobjekt - vertraut. Studienergebnisse können bewertet und angemessen interpretiert werden. Die wissenschaftlichen Grundsätze der Logik, Systematik und der rationalen, objektiven Bewertung wurden verinnerlicht und finden in Form von Arbeitstechniken, Methoden, Instrumenten und Verfahrensweisen ihre Anwendung in der Praxis.

Nach Abschluss des Moduls können sie wesentliche explorative Analysemethoden anwenden, wie z.B. Kosten-Nutzen-Analysen, Qualitätsevaluation, Prozessanalysen. Sie verfügen über grundlegendes Wissen der gesundheitsökonomischen Evaluationsforschung (Grundformen, QUALIY-Konzept, Schwellenwertkonzept). Darüber hinaus kennen sie die einschlägigen Forschungsparadigmen der Gesundheitsbranche (Evidenz-basierte Praxis, RCT, Versorgungsforschung etc.) sowie die üblichen Forschungsmethoden der anverwandten Gesundheitsprofessionen.

### **3.2.3 Personale und soziale Kompetenz**

Über die in **Abschnitt 3.2.3 der Studiengangsbeschreibung** dargestellten Kompetenzziele hinaus adressiert die Studienrichtung folgende Kompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen der Studienrichtung Gesundheitsmanagement können soziale Verantwortung übernehmen, dies ist insbesondere im Bereich der Kranken- und Altenversorgung wie auch in der Behindertenarbeit sowohl in kirchlicher, in kommunaler oder in privater Trägerschaft von besonderer Bedeutung. Sie nehmen eigene und fremde Erwartungen, Normen und Werte wahr, können unterschiedliche Situationen angemessen einschätzen und mit eventuellen Konflikten umgehen und haben gelernt, sich mit eigenen Ansichten zu positionieren.

Absolventinnen und Absolventen der Studienrichtung Gesundheitsmanagement zeichnen sich durch Zuverlässigkeit und hohe Belastbarkeit aus, die in der Arbeit in Unternehmen, die sich der Versorgung von Kranken, Alten und Behinderten widmen, von besonderer Bedeutung ist.

Im Gesundheitssektor gelten Interprofessionalität und Interdisziplinarität als Schlüsselqualifikationen. Die Studierenden haben sich entsprechende Werte und Normen für Teamfähigkeit, Offenheit, Respekt und Toleranz erschlossen. Gleichmaßen entwickeln sie ein starkes „Ich“ im Team. Sie verfügen darüber hinaus über die Fähigkeit zur kritischen Reflexion der eigenen Arbeit, der „üblichen“ Praxis und aktueller Forschungsergebnisse.

Die Studierenden können mit komplexen und emotional schwierigen Situationen umgehen und sind belastungsfähig. Sie sind in der Eigenwahrnehmung geschult, kennen Techniken des Zeitmanagements und sind darüber hinaus in der Lage bei Konfliktsituationen zu intervenieren. Regenerations- und Entstressungstechniken sind den Studierenden vertraut.

Die besonderes hohen ethischen und moralischen Verpflichtungen von Gesundheitseinrichtungen im Hinblick auf das Patientenwohl haben die Studierenden verinnerlicht und sind darüber hinaus in der Lage diese mit unternehmerischen Verhaltenskodizes (z.B. Code of Conduct) sowie der Berufsethik des guten Kaufmanns („Treu und Glauben“) zu verbinden.

### **3.2.4 Übergreifende Handlungskompetenz**

Über die in **Abschnitt 3.2.3 der Studiengangsbeschreibung** dargestellten Kompetenzziele hinaus adressiert die Studienrichtung folgende Kompetenzen:

Die Absolventinnen und Absolventen haben im Laufe des Studiums ein gutes Grundverständnis für das wissenschaftliche Arbeiten erworben. Dazu gehören auch das eigenständige kritische Beobachten, das systematische Suchen alternativer Denk- und Lösungsansätze sowie das Hinterfragen von Lehrmeinungen. Die Absolventinnen und Absolventen sind in der Lage, neuere theoretische Erkenntnisse auf die Praxis zu übertragen und anzuwenden. Sie verfügen über mathematisch-statistische Kenntnisse sowie logisch-analytische Fähigkeiten, die es ihnen erlauben, komplexe Aufgaben zu strukturieren und effizient zu lösen.

Die Absolventinnen und Absolventen können neue Wissensgebiete allein oder im Team erarbeiten und sind damit befähigt, sich selbständig fort- und weiterzubilden. Sie können neue Inhalte und Fragestellungen selbständig aufgreifen und lösen. Dadurch sind sie in der Lage, den komplexen Anforderungen der beruflichen Praxis in hohem Maße gerecht zu werden.

Die Absolventinnen und Absolventen sind fähig, Prioritäten zu setzen. Sie treffen termin- und situationsgerechte Entscheidungen und sind bereit, Verantwortung im Gesundheitsunternehmen, der Gesundheitspolitik und der zivilen Gesellschaft zu tragen. Die Absolventinnen und Absolventen haben grundlegende Führungskompetenzen erworben und sind damit befähigt, schon kurze Zeit nach dem Studium erfolgreich erste Führungsaufgaben zu übernehmen.

Neben den Handlungskompetenzen auf Unternehmensebene verfügen die Absolventinnen und Absolventen über vergleichbare Fähigkeiten im Rahmen der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit, z.B. mit kooperierenden Einrichtungen im ambulanten Sektor, der Altenpflege oder der Zulieferindustrie. Darüber hinaus sind sie in der Lage mit den entscheidenden Stakeholdern, z.B. der Kammern, Berufsverbände, Träger oder Behörden im gesundheitspolitischen Netzwerk zu agieren und die unternehmenseigenen Interessen angemessen zu vertreten.

## 4 Konzeption und Curriculumsgestaltung

### 4.1 Fachwissenschaftlicher Bezug

Die Konzeption des Studiums sieht vor, dass über die grundlegenden betriebswirtschaftlichen Fähigkeiten und Kenntnisse eines Ökonomen hinaus, alle wichtigen Bereiche des Gesundheitssektors vermittelt werden.

An verschiedenen DHBW-Standorten werden durch spezifische - über die Studienrichtungskernmodule hinausgehende - Wahlfächer angeboten, so dass die Studierenden durch die Wahl des Studienortes neben einer generellen betriebswirtschaftlichen Ausbildung mit der Spezialisierung Gesundheitsmanagement weitere Schwerpunkte, wie beispielsweise Gesundheitssystem, Krankenversicherung, Healthcare Performance Management oder Gesundheitsinnovationen zur Auswahl haben. Die vielfältige Anzahl der Wahlmodule, die im Rahmenstudienplan gelistet sind, resultiert aus der Größe der DHBW. Eine Systematisierung ergibt sich durch die Schwerpunktbildung an der jeweiligen Studienakademie im Einvernehmen mit den regionalen Praxispartnern (die Wahlmöglichkeiten der Studierenden erhöhen sich im Vergleich zum bisherigen Curriculum durch einen Pool von drei bis sechs Wahlmodulen je nach DHBW-Standorte).<sup>2</sup>

In den Lehrveranstaltungen an der Dualen Hochschule werden den Studierenden in sechs Semestern breite Grundlagen über die Methoden und Inhalte der Wirtschaftswissenschaften vermittelt. Neben einem Überblick über das Gesamtgebiet sollen in exemplarischen Stoffvertiefungen insbesondere die Anwendung der Methoden wissenschaftlichen Arbeitens und das theoretisch-systematische Denken in Zusammenhängen erreicht werden. Die spezifischen Themenbereiche des Gesundheitsmanagements werden in der Speziellen Betriebswirtschaftslehre behandelt. Hinzu kommen, wie bereits ausgeführt, gesundheitswissenschaftliche Fachinhalte sowie überfachliche Units, um den interdisziplinären und gesundheitspezifischen Charakter des Studiengangs BWL-Gesundheitsmanagement zu unterstreichen.

---

<sup>2</sup> Siehe auch Empfehlung Kern Kurzgutachten 12/2017 sowie Leitplanken zur Bewerbung von Studienangeboten an der DHBW 12/2017

## 4.2 Qualifikationsziele

Die allgemeinen Qualifikationsziele des Studiengangs Betriebswirtschaftslehre finden sich in **Abschnitt 4.2 der Studiengangsbeschreibung**.

Bei der Überarbeitung des Studiengangs wurden

- die Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005 sowie
- die Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i. d. F. vom 04.02.2010

in der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung durch den Akkreditierungsrat beachtet.

Des Weiteren wurde die Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanpruch“ des Akkreditierungsrates vom 10.12.2010 berücksichtigt.

Diese Vorgaben sind in die „Handreichung zur Bearbeitung der Rahmenstudienpläne der Studienrichtungen der Studiengänge für das Studienmodell Wirtschaft 2018“ eingeflossen, die die Grundlage für die Gestaltung der Modulpläne an der DHBW im Fachbereich Wirtschaft bilden. Die Vorgaben wurden bei der Weiterentwicklung der Studienrichtung Gesundheitsmanagement beachtet.

Die angestrebten Qualifikationsziele integrieren dabei Kompetenzen in den Bereichen wissenschaftliche Befähigung, Erlangung einer qualifizierten Erwerbstätigkeit, Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung, die wie folgt charakterisiert werden können:<sup>3</sup>

Unsere Absolventinnen und Absolventen...

- können Verantwortung übernehmen,
- sind Gestalter und ‚Macher‘,
- bauen Wissenspartnerschaften auf,
- zeigen sich als allseitig entwickelte Persönlichkeiten,
- sind Praktiker mit fundiertem wissenschaftlichen Hintergrund,
- können sich im internationalen Raum bewegen und nehmen die globalen Entwicklungen auf und

---

<sup>3</sup> Leitbild des FG-G in: Fachgremium Gesundheit 2016: Strategie Fachgremium Gesundheit (internes Dokument)

- tragen und gestalten Innovationen.

Das Studium im Studiengang BWL-Gesundheitsmanagement an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg befähigt die Studierenden, bereits nach dem Studienabschluss Fachaufgaben und - bei entsprechender Eignung im Verlauf des beruflichen Werdegangs - Führungsaufgaben zu übernehmen. Die Studierenden sollen im Laufe des Studiums fundierte wissenschaftliche Fähigkeiten im Bereich der Wirtschaftswissenschaften mit dem Schwerpunkt Gesundheitsmanagement entwickeln und sich ein vertieftes Fachwissen aneignen. Neben dem Fachwissen steht die Vermittlung von persönlichen Fähigkeiten für Führungsaufgaben, wie beispielsweise der Abteilungsleitung im Krankenhaus oder der Heimleitung in der Altenpflege, im Vordergrund. Dazu leisten neben dem Studium an der DHBW auch die Praxismodule in den Unternehmen und Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft einen wichtigen Beitrag. Die Absolventinnen und Absolventen sind dabei in der Lage, ihre eigene betriebswirtschaftliche Berufsidentität in Zusammenhang mit den unterschiedlichen kulturellen und soziologischen Kontexten der anderen Berufsstände (Medizin, Pflege etc.) zu setzen und diese kritisch zu reflektieren.

### 4.3 Gestaltung des Praxisstudiums

Die Struktur der Studienrichtung Gesundheitsmanagement entspricht im vollen Umfang dem Phasenmodell der praxisintegrierten Studiengänge der DHBW (vgl. **Abschnitt 4.3 der Studiengangsbeschreibung**).

Die Bachelor-Studiengänge der DHBW sind praxisintegriert konzipiert. Während des dreijährigen Studiums wechseln sich ca. alle zwölf Wochen Theorie- und Praxisphasen ab. Das Studium in der Praxis findet beim Dualen Partner statt. Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis trägt wesentlich zur Erreichung der Qualifikationsziele bei. Wie dem Rahmenausbildungsplan entnommen werden kann, durchlaufen die Studierenden verschiedene administrative Unternehmensbereiche und werden mit dem gesamten Aufgabenspektrum des Gesundheitsmanagements vertraut gemacht. Dabei steigen mit dem Semesterverlauf Niveau und Verantwortung der Praxisaufgaben. Neben dem Erwerb von Handlungswissen und Erfahrungskompetenzen im Berufsfeld wird darüber hinaus auf die Vermittlung überfachlicher Fähigkeiten großen Wert gelegt.

### 4.4 Lehr- und Prüfungsformen

Die Lehr- und Prüfungsformen entsprechen den Allgemeinen Ausführungen zur Studiengangsbeschreibung (**siehe Abschnitt 4.5**).

Dabei wurde erstens insbesondere Wert auf die didaktische Passung von Modulinhalt und geeigneter Prüfungsform gelegt. Zweitens soll eine gewisse Vielfalt der Prüfungsformen im Studienjahr gewährleistet werden, um ein einseitiges Übergewicht z.B. der Prüfungsform Klausur zu vermeiden. Drittens soll den Studierenden sowie Dozierenden die Möglichkeit eröffnet werden, bei ausgewählten Modulen im Vorfeld zwischen zwei Prüfungsformen zu wählen.

Normative Grundlage bildet die Rahmenvorgabe zu Prüfungsformen der Fachkommission Wirtschaft.

Die Seminare der anwendungsorientierten Theorie sollen vor allem der Übertragung theoretischer Erkenntnisse auf praxisorientierte Aufgabenstellungen sowie der gezielten Entwicklung von Methoden- und Sozialkompetenz dienen. Dabei spielt die Reflexion auf gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge der Gesundheitspolitik und die eigene Verantwortung stets eine wichtige Rolle. Im Rahmen des didaktischen Designs werden die klassischen Lehrveranstaltungen mit seminaristischen Units, Fallstudien, Unternehmenssimulation, studentischen Symposien und lehrintegrierter Forschung, z.B. dem Integrationsseminar, u.v.a.m. angereichert.

Die praktische Ausbildung in den Unternehmen des Gesundheitssektors dient dem Transfer der in den Vorlesungen erarbeiteten Theorieinhalte in den jeweiligen Funktionsbereichen der Praxis, sowie dem Kennenlernen und Erleben der betrieblichen und beruflichen Realität in der Gesundheitsbranche. Zudem werden berufliche und personale Schlüsselqualifikationen (Problemlösung, Kommunikation, Kooperation, Ethik etc.) anhand konkreter Arbeitsaufgaben und Projekte unter Begleitung durch die Praxisverantwortlichen vertieft.

## 4.5 Internationalität

Allgemeinen Ausführungen zur Studiengangsbeschreibung (siehe **Abschnitt 4.6**)

# 5 Modulübersicht, Studienverlaufsplan, Ausbildungsplan etc.

## 5.1 Modulübersicht

Die Modulübersichtstabelle zeigt alle Module, die im Studiengangsbereich sowie im Studienrichtungskern von den Studierenden belegt werden müssen und im Studienrichtungswahlfachbereich belegt werden können. Die Tabelle zeigt an, welche Prüfungsformen in den Modulen eingesetzt werden, wie das Verhältnis von Präsenzstudium und Selbststudium festgelegt ist, wie viele ECTS-Punkte erworben werden können und wer die Modulverantwortung trägt.

## 5.2 Studienverlaufsplan, Rahmenstudienplan

Der Studienverlaufsplan der Studienrichtung in Anlage 5.4.2 zeigt an,

- welche Module in welchem Semester belegt werden,
- wie viele Lehrveranstaltungsstunden in einem Modul einzuplanen sind,
- wie viele ECTS-Punkte für ein Modul vergeben werden und
- welche Module benotete bzw. unbenotete Prüfungsleistungen enthalten.

Der Rahmenstudienplan des Studiengangs findet sich in **Anlage 6.2 der Studiengangsbeschreibung**. Er zeigt an,

- welche Module in welchem Semester belegt werden,
- welche Dauer die Module haben,
- wie viele Stunden Präsenz und Selbststudium in einem Modul einzuplanen sind,
- wie viele ECTS-Punkte für ein Modul vergeben werden und
- wie die Studiengangsmodule und Studienrichtungsmodule im Studienverlauf integriert sind.

## Studienplan BWL-Gesundheitsmanagement

(Version DHBW-Stuttgart, Stand erfolgreiche Re-Akkreditierung zum WS 2018/19)

Modulbezeichnung, (ECTS-Punkte), Lehrveranstaltungen, [Anzahl der Präsenzstunden], Prüfungsform

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Betriebswirtschaftslehre</b> (30) [340]	<b>Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre</b> (5) K  Einführung in die Betriebswirtschaftslehre [40]  Marketing [20]	<b>Unternehmensrechnung</b> (5) K  Kosten- und Leistungsrechnung [30]  Investition und Finanzierung [30]	<b>Bilanzierung und Besteuerung</b> (5) K  Bilanzierung und Grundzüge der Jahresabschlussanalyse [33]  Betriebliche Steuerlehre [22]	<b>Personalwirtschaft, Organisation und Projektmanagement</b> (5) K I P  Personalwirtschaft [33]  Organisation und Projektmanagement [22]	<b>Integriertes Management</b> (5) K I P F  Unternehmensführung [25]   Mitarbeiterführung [25]	
	<b>Technik der Finanzbuchführung</b> (5) K  Technik der Finanzbuchführung I [30]   Technik der Finanzbuchführung II [30]					

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>VWL</b> (15) [165]	<b>Grundlagen der VWL und Mikroökonomik</b> K (5)  Einführung in die Volkswirtschaftslehre und Grundlagen der Mikroökonomik [30]   Fortgeschrittenen Mikroökonomik [30]		<b>Makroökonomik</b> (5) K  Grundlagen der Makroökonomik [28]	<b>Geld und Währung</b> [27]	<b>Wirtschaftspolitik</b> (5) K I SEP  Einführung in die Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaft [25]   Ausgewählte Themen der Wirtschaftspolitik [25]	

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Recht</b> (10) [115]	<b>Bürgerliches Recht</b> (5) K I P F  Grundlagen des Rechts, Bürgerliches Recht I [30]   Bürgerliches Recht II [30]		<b>Wirtschaftsrecht</b> (5) K I P F  Handels- und Gesellschaftsrecht [28]	<b>Arbeitsrecht und Grundzüge des Insolvenzrechts</b> [27]		



Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Mathematik und Statistik</b> (5) [60]	<b>Mathematik und Statistik</b> (5) K-TP/K-TP   PF-TP Wirtschafts- mathematik [30]					

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Studien-richtungs-Kern- module</b> (55) [595]	15 CP [180]		15 CP [165]		25 CP [250]	
	<b>Healthcare Management</b> (5) K  Einführung in das Healthcare Management [24]  Finanzierung von Gesundheitsleistungen [36]	<b>Klinik-management</b> (5) K  Grundlagen des Klinikmanagements [36]  Krankenhaus-finanzierung [24]	<b>Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitssektor</b> (5) R  Qualitäts- und Risikomanagement [55]		<b>Integrationsseminar zu Branchenthemen</b> (5) SE  Integrationsseminar [50]	
	<b>Fachsprache</b> (5) MP  Sprache I [24]		<b>Leistungssektoren und Gesundheitsinformatik</b> (5) R  Leistungssektoren in der Gesundheitswirtschaft [22]		<b>Controlling in der Gesundheitswirtschaft</b> (5) A  Medizincontrolling [28]	
			<b>Gesundheitsmarketing und Medizinrecht</b> (5) K I PP  Gesundheitsmarketing [33]		<b>Gesundheitsökonomie und Evaluation</b> (5) K I PF  Gesundheitsökonomie [20]	
					<b>Care- Case und Pflegemanagement</b> (5) SEP  Managed Care und Case Management [30]	
				<b>Medizinische Grundlagen</b> (5) K  Medizinische Grundlagen [50]		

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
Studien- richtungs- Wahl- (pflicht)-fä- cher <sup>4</sup> (20) [210]			<b>Krankenversicherung</b> (10) K I R Krankenversiche- rungswirtschaft [55]		<b>Gesundheitsinnovationen</b> (10) PP Innovations-manage- ment [50]	
			Versicherungs-öko- nomie und Wohl- fahrtssysteme [55]		Entwicklungs-pro- zesse [25]  Prozessunterstützung durch IT-Systeme & ERP [25]	
				<b>Public Health (eCampus)</b> (10) PP Grundlagen Public Health [50]		Public Health und Versorgungs-for- schung [50]

Halbjahr Modul- bereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
Schlüssel- qualifika- tionen (15) [165]	<b>Schlüsselqualifikationen I</b> (5) UL Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens [20]		<b>Schlüsselqualifikationen II*</b> (5) UL Wissenschaftstheorie und Methoden der em- pirischen Forschung [28]		<b>Schlüsselqualifikationen III*</b> (5) UL Branchenspezifische Unternehmenssimula- tion [25]	
	Präsentations- und Kommunikationskompetenz [20]		Studienrichtungsbezogene Sozialkompetenzen* [2] [27]		Projektskizze zur Bachelorarbeit [25]	
Studienrichtungsspezifische Seminare [1] [20]						

\* Module bei denen für einzelne Veranstaltungen Sozial-ETCS vergeben werden können  
\* Veranstaltungen bei denen eine Ersetzung durch Sozial-ECTS möglich ist

[1] Business Knigge, Excel für Fortgeschrittene  
[2] Stressmanagement, Ethik und soziale Verantwortung (falls nicht im Wahlmodul Gesundheitsinnovationen)

<sup>4</sup> Abhängig von der Kursgröße und Kursanzahl können bei nachhaltiger Nachfrage weitere Wahlmodule aus dem vielfältigen Wahlmodule-Pool aufgenommen werden (2. Studienjahr: Healthcare Prozess- und Servicemanagement, Personalmanagement und BGM, Unternehmenssteuerung in Gesundheitseinrichtungen, Gesundheitsmarkt, Accounting and Taxes Policy; 3. Studienjahr: Klinische IT-Systeme und IT-Controlling, Healthcare Performance Management, Naturwissenschaftliche Grundlagen, Gesundheitssysteme)

Halbjahr / Modulbereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Bachelorarbeit (12)</b>					<b>Bachelorarbeit (12) B</b>	

Halbjahr / Modulbereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Praxismodule (48)</b>	<b>Praxismodul I (20) PA/ARB</b>		<b>Praxismodul II (20) PA/P/ARB</b>		<b>Praxismodul III (8) MP</b>	

Halbjahr / Modulbereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>CP-Summen</b>	<b>50</b>		<b>50</b>		<b>50</b>	
	<b>(210)</b>					

Halbjahr / Modulbereiche	1. Studienjahr		2. Studienjahr		3. Studienjahr	
	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester	5. Semester	6. Semester
<b>Präsenzstunden</b>	<b>600 (Soll: 50 x 12 = 600)</b>		<b>550 (Soll: 50 x 11 = 550)</b>		<b>500 (Soll: 50 x 10 = 500)</b>	
	<b>[1.650]</b>					

LEGENDE Prüfungsformen:

- Schriftlich: Klausur (K), Klausur als Teilprüfungsnachweis (K-TP), Seminararbeit (SE), Seminararbeit mit Präsentation (SEP), Assignment (A), Portfolio (PF), Projektarbeit (PA), Bachelorarbeit (B), Bericht zum Ablauf und zur Reflexion der Praxisphase (ARB)
- Mündlich: Mündliche Prüfung (MP), (Gruppen)-Referat (R), Präsentation (P), Posterpräsentation (PP)
- unbenoteter Leistungsnachweis (UL)
- Teilprüfung (TP)
- / - kombinierte Prüfungsform (und), I - alternative Prüfungsform (oder)

## 5.3 Rahmenausbildungsplan

Der Rahmenausbildungsplan zeigt an, welche zentralen Inhalte in der Praxis gelehrt werden und spezifiziert damit die Inhalte der Praxis-Module.

- Der Rahmenplan orientiert sich an den theoretischen Schwerpunkten in den einzelnen Semestern und dient als Grundlage für die Ausgestaltung des betrieblichen Ausbildungsplans.
- Der betriebliche Ausbildungsplan sollte zeitlich und inhaltlich an die Besonderheiten des jeweiligen Ausbildungsunternehmens angepasst werden. Dabei sind betriebliche Schwerpunktsetzungen und Anpassungen möglich und es kann auch von der zeitlichen Abfolge des Rahmenplans abgewichen werden.

Ziel der praktischen Ausbildung ist es, neben der Aneignung der Fertigkeiten und Kenntnisse dem Studierenden die Erfahrungswelt „Gesundheitsunternehmen“ in seiner Gesamtheit zu erschließen. Dies soll durch aktive Mitarbeit, durch Übernahme persönlicher Verantwortung und durch Integration in Arbeitsgruppen erreicht werden, so dass Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz erworben wird. Diese Lernform trägt somit zur Förderung der Persönlichkeitsbildung bei.

Damit werden die Studierenden zur methodisch strukturierten Mitarbeit an komplexen Aufgaben und zur konstruktiven Mitarbeit in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und -organisationen befähigt. Folgende außerfachlichen Qualifikationen sind während des gesamten Studiums zu fördern:

- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Teamfähigkeit
- Problemlösungsfähigkeit und Kreativität
- Berichts- und Dokumentationserstellung
- Lern-, Arbeits- und Präsentationstechniken

Die Praxismodule sind daher so angelegt, dass das breite Spektrum der außerfachlichen Qualifikationen zusammen mit den Fachthemen im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten entwickelt werden kann.

### 1. Studienjahr

- Organisation des eigenen Arbeitsplatzes
- Aufbau und Organisation des Ausbildungsunternehmens
- Ziele, Strategien und Unternehmenskultur des Ausbildungsunternehmens, Kennenlernen der diversen Berufsgruppen und Akteure im Ausbildungsunternehmen
- Einordnung des Ausbildungsunternehmens in das Gesamtgefüge der heterogenen Gesundheitssektoren des Gesundheitssystems, Kennenlernen des Leistungs- und Servicespektrums des Ausbildungsunternehmens, branchenspezifische Wertschöpfungskette, Informationssysteme, Marktposition, Lieferanten, - Kunden und Konkurrenzstruktur

ggf. Einführung in einzelne Funktionsbereiche und Mitarbeit bei der Leistungserstellung (in Abhängigkeit von den unternehmensspezifischen Besonderheiten)

- Aufgaben des Marketing und Vertrieb
- Einordnung und Überblick über die Finanzierungssysteme
- Aufgaben des Einkaufs, der Beschaffung und der Lagerhaltung

## 2. Studienjahr

- Finanzbuchhaltung: Inventur – Anlagenbuchhaltung – Kreditoren – Debitorenbuchhaltung (einschließlich Zahlungsverkehr und Kontierung sowie Mahn- und Klagewesen) – Jahresabschluss
- Kosten- und Leistungsrechnung: Planungsrechnung (kostenstellen-/kostenträgerbezogen) und Überwachung – Betriebsabrechnung und innerbetriebliche Leistungsverrechnung – Kalkulation
- Investition und Finanzierung: Unternehmensspezifische Ausprägungen der Investitionsrechnung / Wirtschaftlichkeitsrechnung – Finanzierungssystem und deren Prämissen
- Betriebliche Personalarbeit: Personalmarketing und -beschaffung – Personalbetreuung und -entwicklung – Arbeitsrecht und Arbeitsschutz – Personalpolitik und Führungssysteme
- Organisation: Aufbau- und Ablauforganisation – Projektmanagement
- Qualitäts- und Risikomanagement im Gesundheitswesen: Qualitätssicherung und Patientensicherheit – Risikomanagement – Qualitätsmanagementsysteme – Qualitätsberichterstattung
- Gesundheitsmarketing: Öffentlichkeitsarbeit – unternehmensspezifische Marketinginstrumente – juristische Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen
- Unternehmensspezifische Aspekte der Digitalisierung und Gesundheitsinformatik
- Ggf. vertiefende Ausbildungsinhalte je nach gewähltem Wahlmodul

## 3. Studienjahr

- Selbständige Bearbeitung von Aufgaben eines Gesundheitsmanagers in ausgewählten Abteilungen.
- Die selbständige Bearbeitung von Aufgaben eines Gesundheitsmanagers im 5. und 6. Studienhalbjahr erfolgt unter fachlicher Anleitung. Diese Aufgabe sollte in ihrer Anforderung so gestellt sein, dass sie die Zusammenarbeit mit tangierenden Bereichen fördert, aber innerhalb der vorgegebenen Zeit zu einem Ergebnis bzw. Zwischenergebnis geführt werden kann.
- Bachelorarbeit
- Hinweis: Die Bachelorarbeit ist eine wissenschaftliche Arbeit, die theoriebasiert und praxisorientiert vom Studierenden im Gesundheitsunternehmen erbracht wird.
- In der Bachelorarbeit soll der/die Studierende zeigen, dass er/sie in der Lage ist, durch wirtschaftswissenschaftliches Denken und Arbeiten eine aus der unternehmerischen Anwendung vorgeschlagene Aufgabe mit Hilfe der an der Hochschule vermittelten Stoffinhalte, wissenschaftlicher Methoden sowie der im Ausbildungsunternehmen erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse selbständig und fristgerecht zu lösen.
- Die Bachelorarbeit kann aus dem Bereich Betriebswirtschaft, Gesundheitsmanagement sowie den weiteren im Studienplan abgedeckten Modulinhaltungen sein oder aus einer beliebigen Kombination dieser Möglichkeiten bestehen. Die Bachelorarbeit soll zeigen, dass der/die Studierende

in der Lage ist, eine praxisbezogene Problemstellung selbständig unter Anwendung praktischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden zu bearbeiten. Sie wird von der Dualen Hochschule ausgegeben.

